

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmer

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Walter-Mathenaufstr. 50
Fernsprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

(Allgemeine Zeitung für Berg und Stahl)

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kernerweg 57
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4907.

Eröffnung

der Lausanner Konferenz.

Lausanne, 20. Nov. (Eig. Drahtb.) Am nachmittags 3½ Uhr wurde die Orientierung eröffnet. Außerordentlich vollzog sich diese Eröffnung in bescheidenem Rahmen.

Bundespräsident Dr. Haub nach dem feierlichen Eintritt der Delegierten der drei einladenden Mächte die Konferenz mit einer kurzen Rede. Er dankte für die Einladung, die Bundesrat und ihm persönlich eine Ehre und drückte den heißen Wunsch aus, daß die Konferenz ihr Werk mit Erfolg vollenden möge. Möchte die Vorsehung wollen, daß der griechisch-türkische Krieg der letzte Akt der europäischen Tragödie sei, die Europa und einen Kriess verurteilt, und deren verhängnisvolle Folgen noch Generationen hindurch auf Sieger und Besiegte zurückfallen werden. Haub appellierte dann an die Weisheit der Regierungen und deren Vertreter zu: „In Ihren Händen ruht das Geschick der Länder und Völker. Ihre Aufgabe ist ebenso heikel wie umfangreich, und wir wissen, wie groß Ihre Verantwortlichkeit ist. Wir wissen andererseits aber auch, daß die von Ihnen zu lösenden Probleme in weit zurückliegende Jahrhunderte hineinreichen, und die Geschichte der alten Welt weitgehend beeinflusst.“ Aus der Tatsache, daß heute mehr denn je die Zusammenhänge zwischen den Völkern eines Kontinents abhängig sind, schloß der Präsident die Hoffnung, daß die Begegnung der Präsidenten im Krieg betroffenen Völkern das Friedenswort bringen möge: „Friede auf Erden.“

Die Versammlung sollte der schlichten Rede nach dem Beifall. Obwohl angekündigt worden war, daß weitere Reden nicht gehalten werden würden, erhob sich doch

Lord Curzon

und dankte der Schweiz für die Gastfreundschaft und ging anschließend um die Probleme der Konferenz herum und betonte nur mit einigem Skeptizismus, daß er seit Friedensschluss an so vielen Konferenzen in den allerersten Jahren teilgenommen habe, er nun mit ganz besonderen Hoffnungen nach Lausanne gekommen sei. Zum ersten Male werde man neutralen Boden für eine internationale Konferenz. Er versicherte, seine Delegation wünsche die Schweiz von Herzen gern die Ehre, die Geschichte des endgültigen Friedens im Orient zu werden.

Nach Curzon sprach

General Ahmed Rıza

der ebenfalls im schwarzen Frack erschienen war und nicht nur ruhig die Forderungen der Türkei ankündigte. Er führte u. a. aus, daß der Balkanfriede, der vor mehr als vier Jahren im Vertrauen auf die Wilsonschen Grundsätze abgeschlossen worden sei, nicht den Anforderungen ein Ende gemacht habe, und fuhr fort: Die türkische Nation, die die Wohlfahrt des Friedens beabsichtigt, bekämpft die Unzulänglichkeit und Unmöglichkeit ihrer unaufrichtigen Friedenspolitik, mit der sie die Rechte und Gerechtigkeit zu erlangen sucht. Da ihr keine andere Hoffnung und kein anderer Weg blieben, verteidigte sie selbst ihre Ehre und sicherte sich ihre Unabhängigkeit durch eigenen moralischen und materiellen Widerstand. Sie ertrug dabei zahllose Leiden und zahllose Opfer, denen alle freien Völker ihre Sympathie nicht versagen werden. Alle Völker trugen zu diesem Verteidigungskrieg bei, mußten dabei an die unaufrichtigen Angriffe der Türkei erinnern, denen das türkische Volk kein Ausgezeichnet war, und alle die ganz systematischen und durch keine militärischen Gründe gerechtfertigten Verbrechen methodisch, mit dem man es im reichsten Teil seines Gebietes ausführen wollte. Ich erinnere ebenfalls daran, daß es noch mehr als eine Million unglückliche Menschen obdachlos und nahrunglos in den Wäldern Anatoliens herumirren. Dadurch, daß sie diese unglücklichen Opfer gekannt hat, hat die Türkei den Platz in der Kulturwelt mit allen Rechten ihrer Ehre und Unabhängigkeit erobert. Und die jedes Lebensfähige erobert, und vor allem die Rechte auf Arbeit und auf Wohlstand. Das höchste Ziel der großen türkischen Nationalversammlung ist, diese Stellung zu wahren und zu festigen. Die Ereignisse der letzten Jahre haben im Gewissen der Menschheit die Wahrheit als unerschütterliches Dogma aufgestellt: allgemeine Friede und allgemeine Sicherheit müssen insofern gewahrt werden, als die Nationen gegenseitig ihr Recht auf Freiheit und Unabhängigkeit achten. Ich hoffe, daß die Erinnerung an diese Ereignisse für die Zukunft ein Pfand des Friedens und der Stabilität werden wird, ich hoffe auch, daß die türkische Abordnung, die im höchsten Maße vom guten Willen befeuert ist, bei den anderen Abordnungen guten Willen finden wird, und daß damit die Bemühungen der Konferenz ein befriedigendes Ergebnis finden werden.

Immer fand mit seiner Rede merkwürdig schwachen Beifall als die beiden anderen Redner.

Dr. Haub schloß nunmehr die erste Sitzung der Orientierung und teilte mit, daß die zweite Sitzung Dienstag vormittags in Dschiff stattfinden werde.

Unter den Anwesenden fiel besonders der norwegische Rasse auf, der am Morgen hier eingetroffen war, um die Interessen seines Hilfswerkes für die kleinasiatischen Flüchtlinge auf der Konferenz zu vertreten.

FZ. Rom, 21. Nov. (Drahtb.) Der hiesige Sowjetdelegierte Borowsky ist nach Lausanne abgereist. Trotz ihres vorläufigen privaten Charakters ist die Reise bedeutungsvoll, da Mussolini eingehend mit Borowsky verhandelt und die Zulassung Sowjetrußlands bei der Konferenz von Lausanne vorgeschlagen hat.

Italiens Ansprüche.

GA. Paris, 21. Nov. (Eig. Drahtb.) Der politische Redakteur der Tagesagentur berichtet über die Unterhaltungen, die am Montag morgen in Lausanne stattgefunden haben, folgende Einzelheiten: Man weiß, daß zwischen den französischen und englischen Staatsmännern am Samstag über die Tragweite der Note vom 23. September vollkommenes Einverständnis erzielt war. Der italienische Ministerpräsident hat Wert darauf gelegt, seine Gedanken in dieser Beziehung vollkommen bekanntzugeben. Für ihn erkennt der Vertrag von Sevres Italien nicht die Vorteile zu, die es zu erwarten berechtigt war. Frankreich z. B. erhielt das Mandat über Syrien, England das Mandat über Palästina.

Das kommende Kabinett.

Die Sozialdemokraten in Opposition.

GA. Berlin, 20. Nov. (Eig. Drahtb.) Geheimrat Cuno hat sich heute zum Reichspräsidenten begeben und von ihm den erneuten Auftrag erhalten, ein Kabinett zu bilden. (Wir teilen das Vorhaben gestern schon mit. Red.) Geheimrat Cuno hat diesen Auftrag angenommen und erklärt, daß er beabsichtige, ein Geschäftsministerium zu bilden, und glaube, morgen im Laufe des Tages die endgültige Ministerliste vorlegen zu können.

Die letzten Tage haben ein betriebliges Durcheinander der widerstrebenden parlamentarischen Einflüsse gezeigt, daß man nur mit Freude begrüßen kann, daß durch einen schnellen Entschluß Cunos der gordische Knoten gelöst worden ist, zu dem Parteigangs die Frage der Kabinettsbildung geknüpft war. Nachdem der erste Versuch Cunos, mit den fünf Parteien der Mitte ein Kabinett zu bilden, gescheitert war, brachte der zweite Versuch, ein Ministerium zu bilden, seinen besten Erfolg. Obgleich auch Reichspräsident Ebert die fünf Parteien gebeten hatte, wenigstens zuzulassen, daß Mitglieder von ihnen in das neue Kabinett eintraten würden, wenn sie von Cuno nach freier Auswahl berufen würden, verlagten die Sozialdemokraten und bekämpften heute nachmittag, die bisherige Haltung ihrer Unterhändler in der Frage der Neubildung des Kabinetts zu billigen. Diese Entscheidung ist in einem Verhältnis von 12 von der Fraktion getroffen. Die Sozialdemokraten bleiben außerhalb der Regierung. Sie haben sogar noch einen Schritt weiter getan und dem Geheimrat Cuno Mitteilung zukommen lassen, daß sie bei einer Beteiligung der Deutschen Volkspartei an der Bildung des Geschäftsministeriums in die Opposition zu diesem Ministerium treten würden, mit anderen Worten, sie geben aus diesem Grunde nicht bei der Vertrauensklärung heute Abend abzugeben, sondern sie nach Lage abzustimmen. Wenn man also heute mit noch angenommen konnte, daß eine wohlwollende Neutralität in Frage kam, so steht jetzt fest, daß die Vereinigte Sozialdemokratie sogar in regelrechte Oppositionstellung zu gehen geneigt ist.

Das Zentrum hat sich auch in seiner heutigen Fraktionshaltung dahin entschieden, daß bei der Regierungsbildung keine Koalition bestehe, daß es also parteimäßig in dieser Frage nicht gebunden sei.

Ein Geschäftsministerium mit parlamentarischen Einschlag.

Zum Zentrum ist man sich noch nicht ganz einig über die dem künftigen Kabinett gegenüber einzuschlagende Haltung. In diesem Augenblick sind Reumachen, wovon die „Germania“ plätschelt, schon eine Unmöglichkeit, da angesichts der gespannten internationalen Lage neue innere Erschütterungen in höchstem Grade unerwünscht sein müssen, ganz abgesehen davon, ob bei Reumachen eine wesentliche Verschiebung der Wehrverhältnisse überhaupt eintreten würde. Das Kabinett, wie es in der Bildung begriffen ist, ist kein reines überparteiliches Geschäftsministerium, es hat einen starken parlamentarischen Einschlag. Parlamentarier sind in ihm in großer Anzahl vorhanden, mehr als Außenstehende. Auch mehrere deutsch-völkische Abgeordnete werden herangezogen werden. Man hat das Kabinett auch als ein „bürgerliches Arbeitsministerium“ bezeichnet, was die „Völkische Arbeitsministerium“. Es wird im Laufe des heutigen Tages endgültig zusammengestellt sein und Donnerstag nachmittag eine Erklärung abgeben, die sich vollkommen auf die Rolle vom 13. November stützt. Es wird nach den üblichen Auseinandersetzungen dann ein Vertrauensantrag gestellt werden, der nach den bisherigen Wünschen etwas lautet: Das Parlament stimmt den Erklärungen der Regierung, die sich auf die Rolle vom 13. November dieses Jahres stützen, zu und spricht ihr das Vertrauen des Hauses aus. Wie es scheint, wird vermutlich über diesen Antrag in zwei Teilen abgestimmt werden, und zwar werden die Sozial-

demokraten dann für den ersten Teil stimmen, den zweiten aber ablehnen.

Die Ministerliste steht in diesem Augenblick noch nicht fest oder ist wenigstens noch nicht zuverfügung gestellt. Wir berichten darauf, die Namen der verschiedenen Kandidaten anzuführen, die genannt werden.

Ueber die Aussichten des kommenden Kabinetts geht schon ein Urteil abzugeben, wäre verfrüht. Es verläßt über die Stimmen des Zentrums, der Demokraten, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei, etwa über 193 Stimmen gegen 190 der Sozialdemokraten und Kommunisten und der Gruppe um Ledebour. An sich wäre also eine Mehrheit von drei Stimmen sicher. Die Sozialdemokraten und Kommunisten mit 67 Stimmen und die anderen kleinen bürgerlichen Fraktionen mit zusammen 9 Stimmen dem neuen Kabinett gegenüber stellen, kann noch nicht übersehen werden. Es ist aber anzunehmen, daß sie einem bürgerlichen Kabinett keine Schwierigkeiten bereiten werden. An sich braucht die neue Regierung nicht lebensunfähig zu sein, wenn sie Männer umfaßt, die sich nicht von den ihnen für richtig befundenen Weg geben, ohne sich bei allen parlamentarischen Schwierigkeiten fortgesetzt in Kompromisse einzulassen. Daß die Hindernisse, die das neue Kabinett zu überwinden hat, sehr groß sein werden, besonders infolge des Herbeibehens der um ihre Wähler besorgten Sozialdemokraten, braucht nicht den Räheren ausgeführt zu werden.

Schwankende Gestalten.

Ob die Sozialdemokraten das neue Kabinett unterstützen werden, in welchem anscheinend ausfallend viele Parteiparteiler sitzen werden, ist recht zweifelhaft. Nach schärferem ist die Haltung des Zentrums. Wahrscheinlich werden Herms und Braun wieder ins Kabinett genommen werden. Die „Köln Volksztg.“ bestreitet, daß die Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft bereit seien, ein bürgerliches Kabinett zu bilden. Das Blatt kann für das Zentrum erklären, es bestehe durchaus keine Geneigtheit, eine bürgerliche Minderheitsregierung zu bilden. Eine Einziehung der Sozialdemokraten zu dieser Kombination kommt von vornherein angesichts der programmatischen Haltung dieser Partei und ihrer Politik in der Vergangenheit nicht in Frage. Außen- und innerpolitischen Erwägungen ersterer Art machen eine Koalition mit den Sozialdemokraten unmöglich. Die Kabinettbildung, daß durch deren Zutritt eine bürgerliche Mehrheit zustande käme, werde schon dadurch hinfällig, daß in erster Linie die Demokraten ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten ablehnen würden.

Wird keine Geneigtheit des Zentrums, eine bürgerliche Minderheitsregierung zu bilden. So schied das Zentrum vom Rhein am Montagabend. Dienstag früh jedoch konnte man in derselben Zeitung lesen: Geheimrat Cuno wolle im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten die letzte jetzt noch verbleibende Möglichkeit ausnützen: daß ist die Bildung eines Ministeriums, welches ausschließlich den bürgerlichen Kreisen entnommen ist. Er bestreite dabei die Unterdrückung der Parteien der Arbeitsgemeinschaft. Dazu bekanntlich auch das Zentrum gehört. ... Erklärt mir, Graf Gerinbur ...

Der Eindruck der Krise in Paris.

GA. Paris, 21. Nov. (Eig. Drahtb.) Der Verlauf der deutschen Ministerkrise hat in Paris den Eindruck veranlaßt, daß eine positive Wiederherstellung politisch bei der gegenwärtigen Parteilage nicht möglich ist. Man hält ein neues bürgerliches Kabinett, das von den Sozialdemokraten bekämpft wird, für ebenso wenig stabil und arbeitsfähig wie das von der Schwerindustrie bekämpfte Kabinett Brüder. Dieser in amtlichen Kreisen vorherrschende Eindruck kommt auch in einigen Morgenblättern zum Ausdruck.

Die „Action française“ vertritt auch diese Ansicht, daß ein ruinierter sozialdemokratischer Druck auf die Wiederherstellung der französischen Demokratie sei als ein unüberwindliches Hindernis.

Deutschsüdtirol

und der Faschismus.

Von unserem Wiener Berichterstatter.

Man weiß noch nicht, wie sich der Faschismus entwickeln wird. Man weiß, daß alle spontanen Volksbewegungen, wenn sie einmal mit Verantwortung beladen sind und regieren müssen, ihr Programm mehr oder minder stark abbauen. Man kann dies auch schon an Mussolini und seiner Partei beobachten. Gegenüber Jugoslawien und der Tschechoslowakei wird ein freundlicheres Gesicht gezeigt und auf die Kolonialpolitik verzichtet, die von früheren Regierungen eingeleiteten Verträge zu halten. Dies zielt auf Rapallo und Santa Margherita ab; die Adria dürfte also auch im Zeitalter des Faschismus nicht über Nacht ein „mare nostrum“ werden, und sogar mit Hume wird die Geschichte noch lange nicht zum Klappen kommen. Auch gegenüber den Sozialisten zeigt sich die neue italienische Regierung etwas verständlicher.

Aber es ist zu erwarten, daß die letzte, verführerische Stimmung der zur Macht gelangten Partei nicht allzu lange anhalten wird, da man Wege suchen will, um die radikalen Anhänger und alle Willkür bei der Stange zu halten, da man doch nach einem Objekt fahndet, an welchem man sein nationales Mitleid fühlen kann. Dieses Objekt ist allem Anschein nach bereits gefunden: es heißt Südtirol. Der Faschismus hat den „Fremdsprachen“, die Italien durch den Friedensvertrag an sich gerissen hat, bisher keine besondere Heftigkeit beigemessen, und wenn man von dem bisherigen Verhalten des Faschismus auf sein künftiges schließen darf, so ist nichts bestimmter zu erwarten, als daß die Nationalisierung Südtirols nunmehr in schärfstem Tempo und mit allen Mitteln betrieben wird.

Ein erfreulicher Gesichtspunkt ist dabei die innere Einheit der Deutschen Südtirols. Ende Oktober, während draußen auf den Straßen Bozen die Faschisten ihre Paraden abhielten und das Denkmal Balthus von der Vogelweibe mit einer grünweißen Tricolore verhüllt wurde, tagte an historischer Stätte die Vertrauensmännerkonferenz aus dem ganzen Lande. Die parlamentarische Vertretung dieser wohl am schwersten leidenden Auslandsdeutschen ist der aus vier Vertretern bestehende „Deutsche Verband“. Dieser fordert von allen seinen Anhängern die strengste Beobachtung der staatlichen Gesetze und Vorschriften; verlangt aber auch von jeder italienischen Regierung die unbedingte Wahrung der öffentlichen Ruhe und gesetzlichen Ordnung gegen jedwede Bedrohung, von welcher Seite sie immer erfolgen möge. Lieberzulegen, daß nur unter der geordneten Herrschaft des Gesetzes innerer Friede und wirtschaftliche Blüte zu erreichen ist, geleitet von dem Bewußtsein, daß die friedliche Entwicklung eines Landes aber nur dort möglich ist, wo neben der Volkswirtschaft auch die ideellen Güter der Bevölkerung nicht gefährdet erscheinen, vertritt der Deutsche Verband die folgende Grundthese: „Auf nationalem Gebiete: Ungezügelter Erhaltung des Deutschtums unseres Volkes und demnach Vermeidung jeder Regierungsmaßnahme, welche auf die Internationalisierung des Landes hinzielt. — Schutz der deutschen Schulen. — Fürsorge für deutsche Beamten- und Lehrernachwuchs. — Volle Freiheit in der Betätigung des nationalen Lebens innerhalb der durch die Gesetze gezogenen Grenzen. — Nationaler Friede zwischen Deutschen und Italienern und strenge Vermeidung jeder Kränkung völkischer Gefühle. Auf kulturellem Gebiete: Stetige Förderung der Schulbildung sowie der landwirtschaftlichen und gewerblichen Fortbildung.“

In verfassungsmäßiger Beziehung erhebt der Deutsche Verband nach wie vor eine möglichst weitgehende Selbstverwaltung (Autonomie) für Südtirol, wie sie bereits bei der Eingliederung des Landes in das Königreich Italien durch dessen maßgebende Vertreter zugesichert wurde.

Der Deutsche Verband sieht seiner Regierung grundsätzlich ablehnend gegenüber, sondern ist immer bereit, jeder Regierung, welche eine Kränkung unserer Rechte vermeidet und die öffentliche Ruhe und Ordnung in unparteilicher Weise zu wahren bemüht ist, soweit es in seinen Kräften liegt, zu unterstützen!

Es klingt all dies gemäßigt, beinahe über Gebühr gemäßigt, wenn man bedenkt, was bisher die Deutschen Südtirols auszuhalten hatten. Es genügt nur der Hinweis darauf, daß eine der ersten Taten Mussolinis die Abweisung des Gouverneurs für Südtirol, Credaro, war. Credaro war wirklich kein Deutschenfreund, zeigte aber immerhin einen gewissen Sinn für Gerechtigkeit. Was wird nun die Zukunft bringen? Wieder erhebt hier das Deutschtum Südtirols durch dessen Vertreter die Stimme: „In Südtirol ist ein Zustand der Rechtlosigkeit geschaffen, welcher die schärfste Klage und Verwahrung unseres Volkes herausfordert, um so mehr, als dieses sich selbst fremde im Rahmen der bestehenden Gesetze gefaßt hat und sich auch in Zukunft trotz allem nicht davon abbringen lassen will. Wir erheben hiermit im Namen unseres Volkes diese Klage und ersuchen unsere Abgeordneten, der Erörterung unserer Landeskammer über eine solche Behandlung Südtirols von der parlamentarischen Tribüne herab Ausdruck zu verleihen und alle Mittel anzuwenden, welche zur Wahrung der Lebensrechte unseres Volkes geeignet erscheinen. Das Volk von Südtirol fordert hier auf, der nationalen Unterdrückung, welche nunmehr unhaltbar eingestuft hat, fest zu begegnen, auf sein gutes Recht zu verweisen und durch stetes Zusammenhalten nach innen und nach außen das Bestehen eines in seinen friedlichen Wünschen unerschütterlichen, aber selbstbewußten deutschen Volkstums zu geben.“

In kurzer Zeit tritt die italienische Kammer zusammen. Da wird Schicksal der Klagen sein.

Wahl, 20.
etwa 2000
gefammet,
solliges Pie
werden war
mand mehr
ritt zuerst in
ausgehan
mand folg
hnt. 10.
sten, auch
berte wiede
als mit Waff
Herbezug
den niman
sich nicht
mergliche
berhabig
en. Anal
Schupboil
war war es
entfernen
en. 17 a
die w
der 11
hen, 20.
sch gra
roderer a
und 24
anlagen a
hen, 20
seis fäh
Blinder
auch hier
srems 2

2. A. Derts
hat sich
erregnet
p o lam
eben und r
niederbiegung
en und drü
nen 19jährig
en nach wen
den Lebensge
die Fr
Dormun
täufe zu
schädel zu. Ne

4. Die
überbader
bedahnu
achte Ho
en Geschie
erfordert
ungend erse
zu je Tag
men wür
nennung sch
selben Worte
anhandlung
kommisfar stat
den wäre, de
den kommen
innen
ung für
ambadn die
sehr inner
ste nicht v
a. — Verfü
als, bläher
ts der Reichs

Barbietung
erlicher Frau
berdort sind
icht zu vergl
ische Gemei
erispiel von
herrsch, bi
onate G
e besonders
n Original
entanzes o
leitung zu
ger kaum h
ntlich auch
tun e al d
dgerino G
linwalb) de
d wohlverd
n Bithertre

Das Fried
Rob. (Ei
reulichen B
der für W
gefezte U
nigung des
a l o s e m
stiens beka
stet nach
ertigsteit.
nchungsau
ltum und i
Preußische
erung (char
die meiste
Der n
wei Drittel
er stellt jun
eit des Fri
e berei
ungesatberb
bei teilwei
weg günstige
egenüber, die
lauben. Bei
lungen, so be
ischen Tuber
Tippie und
bertatberfelo
und von de
schtern übe
worden. Als
angegeben, da
willig ist, da
auslich, um l
auslich schli
Grund der o
stamps gegen
oll ersch
weitere W
ste Kreise de
der Natur

Blinderungen.

Das Friedemannsche Tuberkulosemittel. Berlin,
Kön. (Fig. Prähib.) Der auf Befehl des
Preussischen Landtages hin vom preussischen Ri-
the für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
angestellte Untersuchungsausschuss zur
Erforschung des Friedemannschen Tuber-
kulosemittels, der aus 24 Mitgliedern
berühmten Gelehrten und Aerzten, bestehend,
am 1. Sept. nach zweijähriger Arbeit seinen Bericht
entgegensetzt. Den Anlass zur Einlegung des Un-
tersuchungsausschusses hatte seinerzeit die im Pu-
blikum und in Kreistheilen vielbeachtete Debatte
über Preussens Landtage gegeben, in der die Be-
wertung sehr angegriffen wurde, weil sie sich nicht
auf die weiteste Anwendung des Mittels eingelegt
habe. Der nunmehr abgeschlossene Bericht ist von
zwei Dritteln der Ausschussmitglieder unterzeichnet.
Er stellt zunächst fest, dass über die Unschädlich-
keit des Friedemannschen Mittels im Auskusch
keine ernstliche Meinung herrscht. Bei den
Tuberkulosekranken stehen aber den Untersuchern,
die bei teilweise jahrelangen Beobachtungen durch-
weg günstige Ergebnisse erzielen konnten, andere
gegenüber, die Erfolge nicht annehmen zu können
trauen. Bei vielen Fällen der Tuberkuloseerfran-
gung, so besonders an dem Gebess der chirur-
gischen Tuberkulose und bei frühzeitiger Ansetzung nach
Schippe und dergleichen und vor allem bei der kind-
ertuberkulose, sind, wie der Bericht hervorhebt,
von den vorsichtigen und strengsten Beobach-
tern überraschende Erfolge erzielt
worden. Als besonderer Vorzug des Mittels wird
angegeben, daß die Durchführung sehr einfach und
billig ist, da meist eine oder zwei Einführungen
genügen, um die Heilwirkung herbeizuführen. Der
Auskusch schließt sein Gutachten damit, daß auf
Grund der vorliegenden Thatfachen das Mittel im
Kampf gegen die Tuberkulose als sehr wert-
voll erscheine. Der Auskusch verlangt aber
weitere Prüfung des Mittels durch zwei-
fellos Aesthetik der Kerkelchaft, um das Urteil nach

Elberfeld, 21. November.

Ritherton, Aert.

Das Friedemannsche Tuberkulosemittel. Berlin.
Rev. (Eig. Drath.) Der auf Befehl des
preussischen Landtages hin vom preussischen Mi-
nister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
angeforderte Untersuchungsausschuss zur
Erforschung des Friedemannschen Tuber-
kulosemittels, der aus 24 Mitglieder-
nennungen bestanden Gelehrten und Aerzten, be-
steht jetzt nach zweijähriger Arbeit seinen Bericht
eingereicht. Den Anlaß zur Einsetzung des Un-
tersuchungsausschusses hatte seinerzeit die im Pu-
blikum und in Aerztekreisen vielbeachtete Debatte
über das Friedemannsche Landtage gegeben, in der die Be-
wertung sehr angegriffen wurde, weil sie sich nicht
auf die weiteste Anwendung des Mittels ein-
gelehrt habe. Der nunmehr abgeschlossene Bericht ist von
zwei Dritteln der Ausschussmitglieder unterzeichnet.
Er stellt zunächst fest, daß über die Unschädlich-
keit des Friedemannschen Mittels im Aus-
schuß übereinstimmend herrsche. Bei der
Tuberkulose stehen aber den Untersuchern,
bei teilweise jahrelangen Beobachtungen durch-
gegangene günstige Ergebnisse erzielen konnten, andere
gegenüber, die Erfolge nicht annehmen zu können
sahen. Bei vielen Fällen der Tuberkuloseerfran-
gungen, so besonders auf dem Gebiete der chirur-
gischen Tuberkulose und bei früherer Anwendung nach
Epilepsie und dergleichen um vor allem bei der In-
tertuberkulose, sind, wie der Bericht hervorhebt,
von den vorzüglichsten und spezifischen Be-
handlungen überraschende Erfolge erzielt
worden. Als besonderer Vorzug des Mittels wird
angegeben, daß die Durchführung sehr einfach und
billig ist, da meist eine oder zwei Einpirn-
gungen, um die Eitritzung herbeizuführen. Der
Ausschluß schließt sein Gutachten damit, daß aus
Grund der vorliegenden Thatfachen das Mittel im
Kampf gegen die Tuberkulose als sehr wert-
voll erscheine. Der Ausschluß verlangt aber
weitere Prüfung des Mittels durch weite-
ste Artzei der Aerzteschaft, um das Urteil nach
seiner Richtigkeit hin zu ändern zu können.

2. Neue Schlichtungsstellen zur Lösung von
 Mietstreitigkeiten. Der Mieterbund teilt mit: Zwei
 neue Schlichtungsstellen sollen zur Lösung der mi-
 eterstreitenden Interessen von Mietern und Vermi-
 etern neu gebildet werden. Bei einer am verflie-
 henen Freitag unter der Leitung des Beigeordneten
 Dr. Dragard und in Anwesenheit des Stadt-
 baudirektors Vorschubing zwischen Vertretern
 des Mieterbundes und des Haus- und Grundbe-
 sitzervereins erfolgte eine Besprechung wurden die
 Grundzüge für die Schlichtungsstelle gemäß Baro-
 graph 6, Absatz 2, des Reichsmietengesetzes und
 einer Schlichtungsstelle zur Regelung
 von Mietstreitigkeiten festgelegt.
 Die Schlichtungsstelle auf Grund des Baro-
 graphen 6 des Reichsmietengesetzes soll dazu dienen,
 die erforderlichen Maßnahmen und Anordnungen
 zu treffen, wenn ein Vermieter die Ausführungen
 notwendiger laufender Instandhaltungsarbeiten
 unterlassen oder die sogenannten Instandhaltungs-
 aufträge nicht sachgemäß verwendet hat. Die
 vollständige Schlichtungsstelle für
 Mietstreitigkeiten soll dazu dienen, eine bersichts-
 zweise Regelung zwischen Vermieter und Mieter
 herbeizuführen und hierdurch das Mietungsge-
 schäft zu entspannen. Aus diesem Grunde wird die
 bestmögliche Stelle von der Behörde gefördert
 und zu den Sitzungen ein Raum im Rathaus zur
 Verfügung gestellt werden. Dem Vernehmen nach
 sollen alle Streitigkeiten vor Anrufung des Miet-
 ungsamtes vor diese Stelle gebracht werden.
 Da sie nur mit zwei Personen arbeitet, wird es
 das ganze Verfahren bedeutend billiger gestalten
 als der Mietungsamte, wo ein Vorstan-
 des mit vier Stellvertretern arbeitet. Außerdem ersicht-

So wurde die einfache, selbstverständliche klangvolle Schilderung zu einem hohen Lied der todesmüden Kämpfer, die bis zum bittersten Ende unentwegt an den Sieg geglaubt und auch auf den der Heimat vertraut hatten. Orgelvorträge leiteten den Vortrag ein und schlossen ihn stimmungsvoll ab.

Lezte Telegramme.

Getreide und Kartoffeln.
GA Berlin, 21. Nov. (Eig. Drahtber.)
Nach Mitteilung von zuständigen Stellen scheint das
Brotgetreide bis Anfang Februar. Die
Landeslandlieferungen sind ergebnislos als im Vor-
jahre. Dagegen ist die einheimische Landwirtschaft
noch außerordentlich im Rückfalle. Die Reichs-
getreidebehörde hat den ersten Abflussstermin auf
den 30. November verschoben. Die Kartoffel-
ernte ist weit geringer ausgefallen, als man ge-
schätzt hatte. Der Ertrag wird auf etwa 26 Milli-
onen Tonnen angenommen (gegenüber 30 Millionen
Tonnen im Vorjahre).

Besonderheit: BRAUT AUSSTATTUNGEN

Eine Rundgebung De Galerns.

Der Sultan auf Malta.

Ein Schlag auf einen D-Bus

Stetsonhead

Des Ruh- und Bettags wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag.

Diese Nummer umschl. 12 Seiten

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Teil, **Herrn Mosbacher**; für den literarischen Teil, **Herrn Mosbacher**; für den lokalen Teil, **Herrn Mosbacher**; für den Anzeigen- und Geschäfts-Teil, **Herrn Mosbacher**; für den Anzeigen- und Geschäfts-Teil, **Herrn Mosbacher**.

strengen, stoffe Zucht treten; wo Gewinnucht herrsche, muß das Streben sich nachsehen, nicht

Das ist die Milch. Und zieht man hinzu, daß man jetzt für ein Reunhundert-Gramm-Reichthum nur ein kleiner, schmaler Laib ist, vierhundert Mark zahlen muß, so kann einen das Staunen packen. Was in aller Welt soll aus den Kindern der Großhändler werden? Die wird dermalenst die Nachkommenschaft, der Deutschland doch neigen und zu neuer Blüte bringen soll? Ist die Regierung schlös? Lassen sich keine Mittel und Wege finden, den Kindern meinstens von Staats- und Stadtbrezen die nötigen Kalorien zu gewähren? ... Im Gegentheil. Staat und Stadt belassen sogar noch die Milch. Ein Statistiker der öffentlichen Soeben in der Berliner Presse eine Berechnung des Milchpreises, aus der hervorgeht, daß die Milch von der Kuh bis zum Erfrischen des Kindes nicht weniger als viermal durch den

Preffe der Unmuthsteuer hindurch muß. Niemand
wird diese Steuer naturgemäß auf den Unprei-
der Milch drangschieben. Dies bedeutet eine
umständliche, aber gewiß auf die Dauer sichere
Selbstwehr des Staates.

Denn man muß diese Milchquot schon von einer
höheren Barre ansehen, als von der der augenbli-
cklichen Unterernährung der jetzigen Jugend.

Diese Milchquot wirkt aber die heute werdende
Generation hinaus auf die Substanz des ganze
Volkes. Man braucht nur die Augen in keine
Bekanntnis- und Freundschaften aufzumachen, um
diese Wirkung bereits zu sehen. Es wird noch
Zeit, daß geholfen wird. B. D.

Der Hauswirt aus Spanien.

Unterhaltungen Berliner Mieter.

"Wissen Sie schon das Neueste?" fragte mich
mein lieber Nachbar Schmalz vom zweiten Stock.
"Wir sind heute mittag Spanisch geworden."
"Wie?"

noch abzugeben.“ Ja — wir leben in ärmlichen
Zeiten! Berlin, die Großstadt, hat zu viel Misch-
den. Unser Hauswirt ist nicht mehr der Herr B.

„Nun, Wieser, sondern der Don Eusebio Cigarillo aus Barcelona.“

„Wie ist denn das so schnell gekommen?“

„Auf einen Hasejagdnach geht's nicht so schnell zu-
zum 12 Uhr fuhr ein Kutscher vom Hause vor. Dar-
auf entstieg ein schwärzlicher Herr im Pelz mit
eine noch schwärzlicheren, von Brillanten funkelnden
Haare sowie ein deutsches Anbiederum, das sich
Häuser als Häuseneigent erwidert. Der Don — den
das war der Schwärze — stellte sich mit der Dame
vor das Haus hin, fahen es eine halbe Minute vor-
über bis unten on und gingen dann zum Hause zu-
rück. Wieser, hinaus und suchten aufjeden lächelnd
sehn Minuten später weg. In diesen sechs Minu-
ten waren wir spanisch geworden. Ja, nicht zu
der, wenn man auf ein paar Befehle aus dem
schönen Strauch, lauft man in Berlin ein Haus
schneeller als in Barcelona eine Schachtel Schu-
wische. Adios, Senor!“

„Einen Augenblick, Don Salgué! Sie scheinen
ja ein wahres Vergnügen über Ihren neuen Haus-
wirt zu haben. Ja, ruhte gar nicht, daß Sie für
für Spanien schwärmen.“

„Ja, ja'n Sie mal, wir waren ja mit unserer
Hauswirtin Wieser in der ganzen Gegend herum-
ziehen. Früher das Haus gehört dem Mr. Fowler
top aus Manchester, das Haus nebenan hat be-
von Eusebio Cigarillo aus Labor in der Eusebio
diplomati gekauft, und im Hausejagdnach hat der
Münster den Kaiser zehn Millionen bezahlt, um
das Vergnügen zu haben, in Berlin Hauswirt zu
sein. Den Namen des italienischen Signor, der das
Haus hat, und den des japanischen Samurai
die weiter oben nebenmüßer Häuser erworben

an ihrer königlichen Hohe alles Gemeine von sich. Warum in der ersten ewigen Sehnsucht hat ein

Wegenden in die Hing der Vollkommenheit, in der
der Weltgeist alles Seiende gefaßt hat.

Die Kar wird es um mich und wie glücklich
fühle ich mich in dieser Klarheit! Nur Leide,
denn ich zittert in mir der Schmerz auf, daß ich diesen
Weg zur Klarheit allein fortsetzen mußte, daß ich
nicht mitnehmen durfte, die du mir Begegnung
für mich sein solltest, mein Weib. Wie weit gingen
unsere Wege auseinander, und wie trug die
Schuld? Ich will verlegen, in dieser Stunde die
Antwort zu finden.

Siehe, ich habe dich geliebt mit der ganzen In-
nenheit meines Herzens. Und du bist meine gewor-
dene. Noch leuchtest in mir der reine Sonnen-
Sonne jenes Junimorgens, da deine lebende Hand
reich, eine stumme Antwort auf meine zaghafte
Frage.

Wie warst du damals schon in deiner Demu-
tigkeit?

„Du hast ja schon den höchsten Lohn! War!
 Nie darfst du schöner, auch dann nicht mehr, als
 du, einer Königin gleich, an meiner Seite am A-
 dars handest.
 War es unnoth von mir, daß ich verlangte, du
 solltest dein Diadem wieder ablegen und sollte
 Weib sein, nur Weib, wie an jenem Frühlingssmo-
 gen? Du solltest es ablegen, damit wir zusammen
 Wäldern gehen können. Denn auch du läßt Sonnen-
 schüßel vor dir und ein großes, bezaubertes Ziel; an-
 der wußte nicht, daß diese Waide über die Erde
 führen, die uns zur Heimstätte angeben ist. In
 Erdenernen, wohin nur dein Geist zu dringe-
 vermochte, aber nie eines Menschen Fuß, dort ha-
 du sie gesucht, und für mich begonnen sie an de-
 Schwelle des Hauses. Und so, wie ich jedes seine
 Weg anderswo suchte, sind wir einsam geworden.“
 (Adels-Frauen II. Zwei. Wäldern, die in der Ferne)

[illegible]

„Mir ist es doch egal, ob ich die Miese dem Don
Marillo oder dem Herrn Meyer besaße.“

„Das ist ein schwerer Irrthum. Der Herr Meyer
hat das Geld in Deutschland aus, der Don aber
in Spanien. Wenn die deutsche Karl wieder etwas
verloren wird, bedeutet das eine täglich wach-
sende Kontribution, die Deutschland an Spanien
zu leisten hat, und die anderen Gemächte außer
den künftigen Berliner Hauptvertr. bezoght. Und
dann kommt noch etwas hinzu. Für den Ausländer
das Haus eine reine Kapitalanlage. Er hat
das geringe Interesse daran, das darin in-
vestirt wird, als das es nicht ganz verliert. Da er
hier ist, ist der von ihm bestellte Verwalter die-
ses Anl. Anl. Dem Herrn Meyer konnten Sie
es notwendig war, einen heilsamen Pro-
zess. Nach Barcelona werden Sie bei
Herrn Carl-Potto nicht einmal einen Brief
schreiben, ganz abgesehen davon, das er ihn gar
nicht verhehen würde.“

„Garramba! Sie haben recht. Man überlegt doch das nicht gleich.“
Dadurch hat die ausländischen Engländer

„Ja, was ist sich denn dagegen tun? Wir können doch nicht einen Krieg mit Spanien führen, um den Don Cigarillo wieder das Haus abzunehmen!“

„Aber die Augen kann man doch wenigstens offen halten, das das Liebel nicht noch länger mit dem kann solche Geschäfte auf alle mögliche Weise treiben. Von soll sich wenigstens nicht freuen wenn man ausgesaugt wird, und wäre es vor dem spanischen Grabsden. Dann lieber noch das arme Liebel.“

In diesem Augenblick kam der Portier aus dem Hause und schrie hoch von weitem: „Wir haben neuen neuen Hauswitz.“

„Ja, ja, wir wissen schon, den Schmeier . . .“

„Langst nicht mehr wahr. Der hat das Geschäft gestern nachmittag mit einer Million Rubel an einen Herrn aus Wien verkauft.“

er sein Nest nicht findet. Und ich wußte, es war
mein Herz, das so schrie. Ehe ich wußte ich dann
umher und dir die Hand reichen. Aber ich wußte
nicht, du würdest sie in deinem Stöße zurückweisen
und deshalb bewang ich mich und schritt wieder
insam weiter und lud zu der Last meines Schmerzes
das böse Bündel des Leides und dazu noch das
bekannte Mitleid mit dir. Etwas, so habe ich mein
eigenes Herz aus dem Herzen gerissen, und an seiner
Stelle blühte er schon und verblüht, dann immer
wieder und verblüht die alte Liebe zu dir empor
und nun schmerzt und buchst es in mir wie ein
Pochen, und ich ließe dich tiefer und tiefer
zu mir, denn du bist mir wieder, was du mir
nicht warst: mein Traum, meine Sehnsucht. In
diesem Bewußtsein fühle ich alle Mitleidlichkeit vor
dir, die ich in mir habe, es wie seltsame Streb-
en: "Ehich, ich liebe dich!"

Mit traumhaft unstillten Augen sah die arme Frau von dem Bude auf. Ein zartes Rotes verflöschendes Abendlicht, stand auf ihrem Angesichte, aus dem nun alle Folge Vornehmheit geschwunden und in das dafür ein weicher, mädchenhafter Zug gekommen war.

Sansam legte sie das Buch weg, erhob sich und ging in den Garten hinab. Mit einer halberstochenen Rose, an der noch einzelne Taupertlen hingen, kam sie zurück und trat in das Seidenkammer. Hier stand sie eine Weile, den Blick unversenkend auf das friedliche Antlitz des Toten gerichtet. Ein kaltes Nitzern ging durch ihre schmerzliche Brust. Mit bebender Hand legte sie die Rose auf des Toten Brust, und dann drückte sie, laut aufschreiend, neben dem Sarge in die Knie.

[illegible]

(folgt.) Die Tabelle der A-Klasse zeigt nach Beendigung
der ersten Serie folgendes Bild:

	Epist.	gew.	unentf.	verl.	Korrek.	1922
Stammes 72	4	4	—	—	3:2	8
II. 2. 2. 2.	4	2	—	2	10:6	4
II. 2. 2.	4	1	1	2	10:8	2
II. 2. 2.	4	1	1	2	6:7	2
II. 2. 2.	4	1	—	2	4:12	2

Das im A-Klub für den 3. Dezember bevorstehende Spiel Tag - R. B. T. B. wird morgen, Mittwoch vormittag 9½ Uhr auf dem Sebnitzplatz ausgetragen werden.

Verkehrsleistungen

[illegible]

Gesellschafts-Spiel
zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Kameraden
des
Sport- und Spielvereins, Elberfeld,
und
best
Barmer Turnvereins 1846
Ausspiel, den 22. November, nachm. 3 1/4 Uhr,
auf dem Sportplatz am Freudenberg.

1891. Grunds. Ein-
 gericht. 1892. 2.
 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106. 2107. 2108. 2109. 2110. 2111. 2112. 2113. 2114. 2115. 2116. 2117. 2118. 2119. 2120. 2121. 2122. 2123. 2124. 2125. 2126. 2127. 2128. 2129. 2130. 2131. 2132. 2133. 2134. 2135. 2136. 2137. 2138. 2139. 2140. 2141. 2142. 2143. 2144. 2145. 2146. 2147. 2148. 2149. 2150. 2151. 2152. 2153. 2154. 2155. 2156. 2157. 2158. 2159. 2160. 2161. 2162. 2163. 2164. 2165. 2166. 2167. 2168. 2169. 2170. 2171. 2172. 2173. 2174. 2175. 2176. 2177. 2178. 2179. 2180. 2181. 2182. 2183. 2184. 2185. 2186. 2187. 2188. 2189. 2190. 2191. 2192. 2193. 2194. 2195. 2196. 2197. 2198. 2199. 2200. 2201. 2202. 2203. 2204. 2205. 2206. 2207. 2208. 2209. 2210. 2211. 2212. 2213. 2214. 2215. 2216. 2217. 2218. 2219. 2220. 2221. 2222. 2223. 2224. 2225. 2226. 2227. 2228. 2229. 2230. 2231. 2232. 2233. 2234. 2235. 2236. 2237. 2238. 2239. 2240. 2241. 2242. 2243. 2244. 2245. 2246. 2247. 2248. 2249. 2250. 2251. 2252. 2253. 2254. 2255. 2256. 2257. 2258. 2259. 2260. 2261. 2262. 2263. 2264. 2265. 2266. 2267. 2268. 2269. 2270. 2271. 2272. 2273. 2274. 2275. 2276. 2277. 2278. 2279. 2280. 2281. 2282. 2283. 2284. 2285. 2286. 2287. 2288. 2289. 2290. 2291. 2292. 2293. 2294. 2295. 2296. 2297. 2298. 2299. 2300. 2301. 2302. 2303. 2304. 2305. 2306. 2307. 2308. 2309. 2310. 2311. 2312. 2313. 2314. 2315. 2316. 2317. 2318. 2319. 2320. 2321. 2322. 2323. 2324. 2325. 2326. 2327. 2328. 2329. 2330. 2331. 2332. 2333. 2334. 2335. 2336. 2337. 2338. 2339. 2340. 2341. 2342. 2343. 2344. 2345. 2346. 2347. 2348. 2349. 2350. 2351. 2352. 2353. 2354. 2355. 2356. 2357. 2358. 2359. 2360. 2361. 2362. 2363. 2364. 2365. 2366. 2367. 2368. 2369. 2370. 2371. 2372. 2373. 2374. 2375. 2376. 2377. 2378. 2379. 2380. 2381. 2382. 2383. 2384. 2385. 2386. 2387. 2388. 2389. 2390. 2391. 2392. 2393. 2394. 2395. 2396. 2397. 2398. 2399. 2400. 2401. 2402. 2403. 2404. 2405. 2406. 2407. 2408. 2409. 2410. 2411. 2412. 2413. 2414. 2415. 2416. 2417. 2418. 2419. 2420. 2421. 2422. 2423. 2424. 2425. 2426. 2427. 2428. 2429. 2430. 2431. 2432. 2433. 2434. 2435. 2436. 2437. 2438. 2439. 2440. 2441. 2442. 2443. 2444. 2445. 2446. 2447. 2448. 2449. 2450. 2451. 2452. 2453. 2454. 2455. 2456. 2457. 2458. 2459. 2460. 2461. 2462. 2463. 2464. 2465. 2466. 2467. 2468. 2469. 2470. 2471. 2472. 2473. 2474. 2475. 2476. 2477. 2478. 2479. 2480. 2481. 2482. 2483. 2484. 2485. 2486. 2487. 2488. 2489. 2490. 2491. 2492. 2493. 2494. 2495. 2496. 2497. 2498. 2499. 2500. 2501. 2502. 2503. 2504. 2505. 2506. 2507. 2508. 2509. 2510. 2511. 2512. 2513. 2514. 2515. 2516. 2517. 2518. 2519. 2520. 2521. 2522. 2523. 2524. 2525. 2526. 2527. 2528. 2529. 2530. 2531. 2532. 2533. 2534. 2535. 2536. 2537. 2538. 2539. 2540. 2541. 2542. 2543. 2544. 2545. 2546. 2547. 2548. 2549. 2550. 2551. 2552. 2553. 2554. 2555. 2556. 2557. 2558. 2559. 2560. 2561. 2562. 2563. 2564. 2565. 2566. 2567. 2568. 2569

[illegible]

Jüngere Kontoristin,
braune oder blonde Frisuren im
gehalt. Schnitt S 600, 620, 640.

Kontoristin

mit Stenographie, Maschinen-
schreiben vertraut, zum belgigen
Einstieg von einer Alt-Gesch.
loft in Unter-Garmen geacht.
Angebote unter S 270 an die
Gld. Garmen, Remittung 57.

Bon
Ella Tauber.

Seine Lippen zitterten. Er sah das blassfe, in einem Ausdruck müder Stumpfheit erstarrte Gesicht des Oberleutnants Hamann, dem der Italiener zwei schwachwüchsige Hundsterronenhunde in die Hand hob. Er schloß die Augen; aber das Gesicht blieb trotzdem. Er versuchte zu lächeln und verfiel zu einer Grimasse.

er: Ich beſiße nun noch dreitaufend Aronen. Vielleicht wird es möglich ſein, mit dreitaufend Aronen noch drei Tage zu leben. In drei Tagen ändert

und empfand einen wilden Haß gegen die schamlose
Häßlichkeit dieser Armut, die sich wie eine alternde
Dirne zur Schau stellte.

(Fortsetzung folgt.)

Eins, zwei, drei,
 Im Mann vorbei
 Gehen viele schöne Mädel,
 Die nicht kaufen Stoff und Hädel.
 Echten nur kriegt gleich 'nen Mann,
 Welch sie selber schneiden kann!

*Kleidung nach Westen-Schnittmuster mit dem
 Stoffpaar, die erhältlich sind bei:*

Gebrüder Alsbeger, Elberfeld.

1990-1991



Zusatzmaschine
zu verkaufen 1629
Erlaubnis
T. 300. - Alles in
Schreibmasch.-Rep.
und Reinigungen.
Neue Masch. u. 200.

**toewer-Record-
breihmaschinen**
H. Joh. Gerlach
Vertreter
Michulsky, Barm.
1. 306. — Allen 104.
breihmaschinen, Rep.
und Reinigungen.

MO
Große Auswahl.
Speisezimmer
Herrenzimmer.
Schlafzimmer.
Bücher

Billig! Billig!
Kaufgeware, in all.
Freielagen zu verk.

Badecinrichtung!
 Warmbadeofen mit
 Zimmerheizung u. em.
 Wasserpreisw. abg.
 Gustav Meyer, Adol.

Derrenmüser
Preisw. zu 6-8500
Markt an d. Oberl.
Döppersberg 12.
Tel.-Nrn. f. 19.185

12 Mister.
54 1/2 Cts. 68 1/2 Dard.
su vl. Anj. m. 34.
u. E 6213 an 64.
Erie Theatre, Inc.
D. Valente, Quartile,
but Rt. 56, 6-Quade
Rt. 42, D. Conte

Juv
in Br

velen
uch **Gän**
für

Gold

Silber
aufstelle
d Private.

or Pla
Grass

atin

stifte

gegenstände Brennstifte

